

Die grüne Revolution ist auf dem Vormarsch

Zeitenwende in Sachen grüner Infrastruktur in Weilerswist

Als Christoph Zimmermann 2020 bei der Gemeinde Weilerswist anfang, bekam er vorwiegend Beschwerden aus der Bevölkerung. „Von wegen Gemeinde im Grünen, alles total ungepflegt.“ waren hier noch die netteren Äußerungen. Auf den Grünflächen herrschte oft eine Art Wild-West-Mentalität. Die ersten Baumfällungen aufgrund von Verkehrssicherungsmaßnahmen waren geradezu ein Drama. Ähnliches trug sich bei der Neugestaltung der Martin-Luther-Straße zu. Ein älterer Herr ärgerte sich sehr über das neue Beet vor seiner Haustür und war äußerst skeptisch was die Bepflanzung mit „diesen merkwürdigen Stauden“ angeht. Zugeben, das ist etwas überspitzt dargestellt aber dennoch vermittelt es ein relativ gut verständliches Bild. Zudem gab es regelmäßig Anrufe wegen Bäumen, die Schatten warfen, oder von denen Laub oder Früchte herunterfielen.

Auch 2023 gibt es immer noch Beschwerden. Nur der Inhalt hat sich deutlich verändert. Heute kommen zunehmend Nachrichten mit folgenden Fragen: „Warum wird bei uns kein Baum gepflanzt? Wann bekommen wir endlich Stauden in die Straße?“. Natürlich gibt es nach wie vor Beschwerden darüber, dass Bäume vor dem Haus ersetzt wurden, dabei war man sehr froh das der alte weg war. Im Gegenzug kann man sich aber sicher sein, dass es inzwischen deutlich mehr Anrufe gibt, die sich darüber beschweren, dass die Pflanzscheibe noch nicht neu bepflanzt wurde. Offenbar findet hier ein Wandel im Denken der Menschen aus Weilerswist statt. Ob dies nun dem Klimawandel zuzuschreiben ist, der Schönheit der Anpflanzungen oder sonstigen Gründen sei erstmal dahingestellt. Fakt ist, dass die Leute sich darüber freuen, und es kommt einiges an positivem Feedback an. Da wird von mehr Lebensqualität gesprochen und die Mitarbeitenden des Bauhofes erzählen stolz und mit breitem Grinsen im Gesicht, dass sie bei ihrer Arbeit positives Feedback von vorbeigehenden Menschen bekommen haben, wie schön das aussieht. Jüngstes Beispiel dieser positiven Rückmeldung sind die Baumpflanzungen und vor allem die Narzissen, die inzwischen in der Nahestraße, Kölner Straße, einem Teil der Bonner Straße und der Parkallee zu blühen anfangen. Mit den Worten einer Bürgerin: „Die blühenden Zwiebeln und Stauden sind eine wahre Pracht.“



Sie kommen gut an, die neuen Narzissenpflanzungen fürs Frühjahr. Diese sind in der Nahestraße, Teile der Bonner Straße und der Parkallee zu bestaunen. Aber auch an anderen Stellen im Gemeindegebiet kommen die Blumenzwiebeln raus und kündigen mit ihren Blüten das kommende Frühjahr an.

Da die im Herbst 2022 erstmalig durchgeführte maschinelle Pflanzung der Zwiebeln deutlich einfacher und günstiger ist, sollen weitere Zwiebelpflanzungen folgen. Es werden vorwiegend Narzissen gepflanzt, da diese zum einen in großer Masse günstig verfügbar sind, sich im öffentlichen Grün bei anderen Kommunen als deutlich langlebiger und widerstandsfähiger gezeigt haben und sie von den Menschen im Gegensatz zu Krokus und Co. aus dem Auto positiv wahrgenommen werden. Das sind auch die Gründe, dass keine vielfältige Anpflanzung vorgenommen wurde, obwohl sie besser für die Biodiversität wäre als eine Monopflanzung.

Grünflächenexperte Christoph Zimmermann sagt: „Ich möchte die Menschen für das öffentliche Grün begeistern und hoffe, dass es reichlich Trittbrettfahrende in der Gemeinde gibt, die zukünftig zu Blumenzwiebeln greifen und ihre Gärten damit verschönern.“ Dass dies offenbar der Fall ist, sieht man bereits in einigen Gärten im Gemeindegebiet. Dort stehen in Sand gepflanzte Stauden statt Kies und für die Insekten wurden Bauruinen stehen gelassen. Dafür ein großes Lob an alle, dies hier mitziehen und die helfen, die Gemeinde schöner zu gestalten.

Leider wurden auch einige Blumenzwiebeln rausgerissen, es wurde durch die Anpflanzungen getrampelt oder gar durchgefahren. Warum erschließt sich niemanden. Es wäre aber schön, wenn wir alle pfleglich mit diesen Flächen umgehen würden, um möglichst lange Freude daran zu haben. Zudem kostet eine Instandsetzung auch jedes Mal Geld und Arbeitskraft, die dann an anderer Stelle fehlt.

Glücklicherweise kommen solche sinnlosen Dinge bis dato nur selten vor und die Wertschätzung für das öffentliche Grün steigt offenbar zunehmend, worüber alle Beteiligten sich sehr freuen. So ist der oben erwähnte ältere Herr inzwischen einer der größten Fans des Staudenbeets vor seiner Haustür und wacht mit Argusaugen darüber. Manche Anwohnende in der Martin-Luther-Straße haben sogar hochwertige Schilder an die Beete angebracht, mit dem Hinweis, dass bitte kein Hundekot hinterlassen werden soll. „Darüber habe ich mich mega gefreut, da dies eindeutig zeigt, wie sehr die Leute die Beete wertschätzen“, sagt Christoph Zimmermann.



Schade! Hier wurde offenbar die Arbeit zur Verschönerung der öffentlichen Flächen nicht wertgeschätzt. Warum Blumenzwiebeln rausgerissen werden oder man durch die Neuanlage fährt, bleibt unerklärlich.

Weiterhin berichten die Bauhofmitarbeitenden, dass sie nur noch zehn Prozent des sonst üblichen Mülls und Kots in den Staudenbeeten finden. Damit bestätigt sich, was bereits von anderen Kommunen berichtet wird. Hochwertige Anpflanzungen führen zu mehr Wertschätzung und somit zu deutlich geringeren Pflegekosten in der Folge, auch wenn die Anlage erstmal etwas teurer ist. Kein Wunder also, dass die Mitarbeitenden des Gemeindebauhofs inzwischen aktiv selbst neue Standorte für Staudenbeete oder andere Anpflanzungen vorschlagen. Wer würde sich nicht über positives Feedback und Blüten statt Müll und Kot freuen?

Wir hoffen, Sie gehören auch zu denjenigen, die sich über die Neuanpflanzungen freuen, den Kollegen ein nettes Lob aussprechen oder Sie sich zukünftig doch noch für das öffentliche Grün begeistern können. Vielleicht bei einer öffentlichen Führung durchs Grün? Mehr dazu in einer der kommenden Berichte.